

®

DEUTSCH

10/2025
OKTOBER
€ 9,-
DEUTSCHLAND
€ 9,- ÖSTERREICH
SFR 14,40 SCHWEIZ

**DIE ACCESSOIRES
DER SAISON:
DIE SCHÖNSTEN
TÜCHER, SCHUHE
& TASCHEN**

**OUTDOOR-FUN:
MODE FÜR
DRAUSSEN**

CHLOË SEVIGNY

**DER
WERT
DES
EIGENEN
STILS**



U

nsere Haut wird zunehmend empfindlicher. Ein Phänomen, das längst auch die Wissenschaft beschäftigt. Forschende sprechen inzwischen vom sogenannten „Sensitive Skin Syndrome“. Dr. Meike Streker, Kosmetikwissenschaftlerin aus Hamburg, sagt dazu: „Epidemiologische Daten zeigen, dass die Zahl der Betroffenen stetig steigt.“ Als Ursachen nennt sie unter anderem Luftverschmutzung und urbanen Stress, die die Hautbarriere schwächen. „Diese Faktoren werden meist mit vorzeitiger Hautalterung und Faltenbildung assoziiert. Doch tatsächlich zeigen sich die Auswirkungen auch daran, dass in Städten die Zahl der Neurodermitis-Erkrankungen steigt.“ Auch der Klimawandel spiele eine Rolle: „Ein steigender Hitzeindex belastet die Haut zusätzlich und schwächt ihre Schutzfunktion – das macht sie wiederum empfindlicher.“ Hinzu komme der natürliche Alterungsprozess: „Unsere Lebenserwartung steigt, und mit zunehmendem Alter verändert sich die Hautstruktur. Ältere Haut ist von Natur aus sensibler“, so Streker. Als Reaktion darauf erlebt die Kosmetikindustrie derzeit einen tiefgreifenden Wandel. Verbraucher:innen stellen höhere Ansprüche an Pflegeprodukte: Sie sollen wirksam, hautverträglich und frei von potenziell schädlichen Inhaltsstoffen sein – kurz gesagt: clean. Es geht längst nicht mehr nur um sichtbare Ergebnisse, sondern auch um Gesundheit, ethische Werte und Umweltbewusstsein. Und so ist es kein Wunder, dass der Markt für Naturkosmetik boomt. Prognosen zufolge wird der globale Umsatz, der 2025 bei rund 55 Milliarden US-Dollar liegt, bis 2034 auf bis zu 122,9 Milliarden US-Dollar anwachsen – je nach Quelle. Gleichzeitig hat sich

das Image von Naturkosmetik grundlegend gewandelt: Weg vom verstaubten Reformhaus-Produkt, hin zu modernen, hochwirksamen Formeln mit pflanzlichen Aktivstoffen – stilvoll verpackt in Glasflakons oder Tuben aus Zuckerrohrpolymer. Dieses neue Selbstverständnis fügt sich in eine breitere gesellschaftliche Bewegung: Wandern statt City-Trip, Waldbaden statt Party. Wir alle spüren, dass uns eine engere Beziehung zur Natur guttut. Aber lässt sich diese Sehnsucht auch eins zu eins auf Kosmetik übertragen? Nur bedingt. Denn gerade die empfindliche Haut verlangt oft nach mehr als „Natur pur“.

Dennoch: Selbst in Produktkategorien, in denen bislang ausschließlich synthetische Wirkstoffe dominierten, gewinnen grüne Alternativen an Bedeutung. Wer früher ein effektives Resurfacing-Produkt suchte, bekam meist Retinol empfohlen. Heute gilt Bakuchiol, ein pflanzlicher Wirkstoff, als sanftere Option. „Da aktive Inhaltsstoffe wie Vitamin A und seine Derivate (*darunter fällt auch Retinol, Anm. d. Red.*) für sensible Haut oft problematisch sind, braucht es gut verträgliche Alternativen, die sich zu Teilen in der Natur finden lassen“, erklärt Streker.

Viele Luxusmarken greifen den Trend auf. Sie verbinden natürliche Inhaltsstoffe mit wissenschaftlicher Expertise. Ein häufiges Missverständnis dabei: Natürliche Inhaltsstoffe werden als weniger wirksam wahrgenommen, dabei können sie in Wahrheit die Wirkung der konventionellen Pflegestoffe verstärken. Shiseido etwa setzt in seiner jüngsten Augenpflege auf Retinol, aber kombiniert es mit einem patentierten Extrakt aus der Färberdistel. „Retinol ist die Diva unter den >

NATÜRLICH BESSER?

Zwischen Blütenextrakt und Biotechnologie: Natürliche Wirkstoffe gelten als SANFT und NACHHALTIG, aber bei Wirkung und Verträglichkeit haben viele BEDENKEN. Zu Recht? Eine Bestandsaufnahme von Beauty Director PHILIPP WEHSACK.

Foto ÁLVARO GRACIA

„Wir alle möchten eine ENGERE Beziehung zur NATUR. Aber lässt sich das auf Kosmetik übertragen? Gerade empfindliche Haut kann mehr brauchen als ‚Natur pur‘.“

Wirkstoffen“, sagt Gordana Hoffmann, Trainingsmanagerin bei Shiseido. „Es reagiert extrem empfindlich auf Sauerstoff, Wärme und Licht und verliert dabei schnell an Stabilität.“ Deshalb werde häufig auf stabilere, aber weniger hochwertige Derivate zurückgegriffen, die dann in höheren Konzentrationen formuliert werden müssen, um überhaupt wirksam zu sein. Für sensible Haut und vor allem für empfindliche Partien wie die Augen sei das allerdings oft problematisch. Die Forschungsabteilung von Shiseido geht einen anderen Weg: Durch die Kombination mit bereits erwähnter Färberdistel wird Retinol nicht nur stabiler, sondern auch deutlich verträglicher. „Unsere Studien zeigen, dass wir mit einer vergleichsweise niedrigen Konzentration eine dreifach höhere Wirksamkeit erzielen können: sichtbare Faltenglättung, mehr Feuchtigkeit – der typische Retinol-„Bügeleiseneffekt“, nur sanfter“, erklärt Hoffmann. Dass der Färberdistel-Extrakt mehr ist als nur ein hübscher Marketingzusatz, bestätigt auch Dr. Meike Streker: „Der Pflanze wird eine antioxidative, entzündungshemmende und feuchtigkeitsspendende Wirkung nachgesagt. Wenn man mit einem Wirkstoff wie Retinol in die empfindliche Augenpartie gehen möchte, muss man die Nebenwirkungen minimieren. Da macht es Sinn, einen pflanzlichen Wirkstoff hinzuzufügen, der die Reizung abfedert.“

Die Färberdistel ist nicht der einzige natürliche Booster, der in Kombination mit aktiven Inhaltsstoffen Wunder wirken kann. „Resveratrol, also Traubenkernextrakt, ist ein weiteres Beispiel. Es kann Retinol oder Vitamin C stabilisieren, die für sich genommen relativ instabil sind“, so Streker. Ebenso verstärkte Ferulasäure, gewonnen aus Getreide, nachweislich die Wirkung von Vitamin C.

Bei Shiseido setzt man bereits seit der Gründung der Marke im Jahr 1872 auf natürliche Wirkstoffe, die teilweise schon seit Jahrtausenden aus der traditionellen chinesischen Medizin bekannt sind. „Wir arbeiten mit einer Bibliothek aus Tausenden und Abertausenden von Pflanzenstoffen“, sagt Hoffmann und fährt fort: „Wir haben sogar zwei Wissenschaftler im Team, deren Job es ist, die asiatischen Dschungel nach neuen Pflanzenstoffen zu durchforschen, um neue Wirkstoffe ausfindig zu machen.“ Zu allen Wirkstof-

fen, den alten wie den neuen, gebe es eine Art Steckbrief, aus dem hervorgeht, was die Pflanze alles kann, so Hoffmann. Entscheidend sei das richtige Zusammenspiel: „Das kann man sich ein bisschen vorstellen wie mit Nahrungsergänzungsmitteln. Eisen wird etwa besser mit Vitamin C aufgenommen, während Magnesium die Eisenaufnahme hemmt“, erklärt sie.

Allerdings betont Hoffmann, dass viele der Pflanzenstoffe ihren Weg nicht in ihrer ursprünglichen Form in den Tiegel finden. Aus Gründen der Verträglichkeit und der Nachhaltigkeit. „Pflanzen enthalten ätherische Öle, welche die Haut irritieren können. Um das Risiko zu vermeiden, arbeiten unsere Wissenschaftler:innen die Rohstoffe mit Hightechmethoden so auf, dass sie nur die wirksamen Bestandteile herausfiltern und die reizenden entfernen“, so Hoffmann. Genau hier zeigt sich die Ambivalenz: Wir schenken uns nach dem Natürlichen, vertragen es aber oft nur dann, wenn es technisch „veredelt“ ist. Auch Streker bestätigt, dass diese Herstellungsweise am hautschonendsten ist: „Nehmen wir das Beispiel der Kamille. Sie gilt als beruhigend, das liegt am enthaltenen Bisabolol und Panthenol. Weil sie aber auch viele ätherische Öle enthält, würde ich Menschen mit empfindlicher Haut oder Neurodermitis niemals zu Kamillenextrakt raten.“ Es sei daher sinnvoll, nur das Bisabolol und Panthenol aus der Pflanze zu extrahieren. So wird Natur zur Hightechnatur.

„In den letzten Jahren wird vieles, das industriell hergestellt wird, negativ assoziiert“, sagt Streker. „Wir wissen heute, je mehr verarbeitet Lebensmittel sind, umso schlechter sind sie. Das kann man auf Kosmetik aber nicht eins zu eins übertragen.“ Im Gegenteil: Oft sei es nachhaltiger, Wirkstoffe bioidentisch nachzubauen, etwa durch Fermentation. Für die Haut mache das keinen Unterschied – für die Umwelt schon. Am Ende ist die Antwort auf die ewige Frage, ob natürlich immer besser und verarbeitet immer schlechter ist, also gar nicht so kompliziert: Chemie ist nichts Schlechtes. Selbst die Luft, die wir atmen, und das Wasser, das wir trinken, bestehen aus Molekülen. Ob sie von Menschen aneinander gereiht wurden oder von der Natur, sagt wenig über ihre Wirksamkeit aus – aber umso mehr über Verträglichkeit und Nachhaltigkeit.



Von links im Uhrzeigersinn: „The Elixir“ mit Phytopeptiden aus Centella Asiatica, von AUGUSTINUS BADER, um 490 Euro. „Multi Active Glow Serum“ mit Acerola-Samen-Extrakt, von CLARINS, um 69 Euro. „Aquasource+ Vitamin Glow Gel“ mit Algenextrakten, von BIOTHERM, um 43 Euro. „Vital Perfection Uplifting and Firming Advanced Eye Cream“ mit Färberdistelextrakt, von SHISEIDO, um 95 Euro.